

Wärmerückgewinnung bei Energieeffizienzdebatte noch ohne echte Lobby

Alles redet von Energieeffizienz. Doch nicht alle Mittel werden ausgeschöpft, um mit dem kostbaren Gut Energie auch bewusster und sparsamer umzugehen. Bestes Beispiel: Die Wärmerückgewinnung, eine Technik, die hierzulande trotz hoher Einsparpotenziale weitestgehend ein Mauerblümchendasein fristet. Selbst Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, der sich die Energieeffizienz zur Reduzierung des klimaschädlichen Treibhausgases persönlich auf die Fahne geschrieben hat, musste sich erst einmal in die Geheimnisse der Wärmerückgewinnung einweihen lassen, um festzustellen, dass „noch sehr viel Potenzial da ist“. Im Rahmen eines „Nachmittages voller Energie“ im Innovationszentrum Wiesenbusch (Gladbeck) ließ sich der Minister darüber hinaus über Wärmepumpen, die Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung oder der Möglichkeit der Betriebskostensenkung durch energetische Optimierung von Nichtwohngebäuden informieren.



Bundesumweltminister sigmar Gabriel im Gespräch mit Hans Klingenburg

Hans Klingenburg, Firmengründer der Gladbecker Klingenburg GmbH, Hersteller von Wärmerückgewinnungssystemen, äußerte gegenüber dem Minister seinen Unmut, dass hierzulande nicht alle Techniken die Aufmerksamkeit bekommen, die ihnen aufgrund „der hohen Effektivität und des geringen Investitionsaufwandes“ zustehen. Klingenburg: „Die Sonnenenergie oder auch die Windkraft scheinen in der Öffentlichkeit und besonders in Berlin weit mehr Fürsprecher zu haben als die Wärmerückgewinnung.“ Diese findet sowohl auf der Informationsplattform des Umweltministeriums wie auch beim Ministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung praktisch nicht statt.

„Neun Millionen Tonnen CO₂ weniger pro Jahr oder 30 Mio. MWh Energie allein durch Produkte nur aus unserem Hause sollten Argument genug sein. Diese eingesparte Energie entspricht immerhin der Jahresleistung von 2 1/2 Atomkraftwerken“, so Klingenburg in einem Appell an den Umweltminister, der sich am Objekt über die Funktionalität und Effektivität der Technik informieren ließ. Zu den gängigen Rückgewinnungssystemen gehören der Rotationswärmetauscher, das sogenannte Wärmerad, sowie der Plattenwärmetauscher. Dabei werden zwei Luftströme unterschiedlichen Zustandes, z.B. warme Innenluft und kalte Außenluft, über dünne, speziell strukturierte Platten bzw. wabenartige Rotormasse aneinander vorbeigeführt. So kann bis zu 90 Prozent der bereits gebrauchten Wärmemenge dem Raum wieder zugeführt werden.

In der Großindustrie, namentlich bei den Automobilherstellern, hat die Wärmerückgewinnung im Form der Rotationswärmetauscher längst einen festen Platz. Dass sich diese Technik auch in naher Zukunft auf die anderen Branchen ausweiten und im privaten Bereich etablieren wird, davon ist Gabriel überzeugt: „Die Energiesparverordnung (EnEV 2007) kommt dieser Entwicklung entgegen!“ Gleichwohl forderte der Minister eine größere Sensibilisierung und eine bessere Informationspolitik: „Solche Systeme müssen stärker bei den Architekten, Anlagenbauern oder in den Firmen verankert werden“, denn, so der Minister „der Klimawandel hat einen langen Bremsweg!“ (SI)

ZURÜCK

NACH OBEN

Hüthig GmbH, Im Weiher 10, 69121 Heidelberg,
Tel.: 06221/489-0, Fax: 06221/489-279, Internet: www.huethig.de
Portal: <http://www.ki-portal.de>
Datum: 19.03.2008 - 14:28 Uhr
Info an den Webmaster: webmaster@ki-portal.de
copyright (c) 2005 - Alle Rechte vorbehalten